

# **DER HOMÖOPATHISCHE POTENZ-TESTSATZ**

Zusammengestellt von:

**Medizin Vertrieb Jan W. Moestel**  
Gebhardtstr. 3, 90762 Fürth  
**[www.moestel.de](http://www.moestel.de)**

Stand: Januar 2008

**Medizin Beratung Moestel**  
**Jan W. Moestel**  
Gebhardtstr. 3, 90762 Fürth  
Tel. 0911 9377 – 901, Fax - 902  
eMail: info@moestel.de  
[www.moestel.de](http://www.moestel.de)

## Der homöopathische Potenz-Testsatz

Der Testsatz ist eine ideale Möglichkeit, vor einer Verordnung eines homöopathischen oder isopathischen Präparates die jeweilige bestmögliche Potenz auszutesten. Die ist eine sehr effektive Methode für den Therapeuten und eine faire Sache für den Patienten, da nicht lange mit der Medikation ausprobiert werden muß.

**Die in diesem Testsatz enthaltenen Substanzen sind nur für Testzwecke zu verwenden (Testampullen).** Verschiedene Testmethoden eignen sich für die Arbeit mit diesem Testsatz: EAV, BFD, Vega, Kinesiologie, Biotensor, chin. Pulsdiagnostik u.a.

Dieser Testsatz ist aus Erfahrungen in der Praxis entstanden und spiegelt so die persönlichen Erfahrungen wieder.

### **Gebrauchsanweisung für die Testampullen:**

Dieses Medizinprodukt als Zubereitung aus Stoffen ist dazu bestimmt, in Testverfahren, insbesondere biophysikalischen Verfahren, mittels Anwendung außerhalb des Körpers Krankheiten erkennen zu lassen. Zur Testung werden die Ampullen in die von der Geräteanordnung vorgesehene Aufnahmevorrichtung gegeben und die Messung durchgeführt. Dieses Medizinprodukt ist kein Arzneimittel. Bei missbräuchlicher Anwendung wird keinerlei Haftung übernommen.

Änderungen des Inhaltes und der Potenzierung bleiben vorbehalten.

Gerne höre ich von Ihren persönlichen Erfahrungen und Empfehlungen bei der Arbeit mit diesem Testsatz. Für eine Resonanz und konstruktive Kritik habe ich immer ein Ohr.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihren Patienten.  
Mit freundlichen Grüßen

Jan W. Moestel

Jan W. Moestel

## Vorgehensweise beim Testen:

Die Anwendung dieses Testsatzes richtet sich nach der Testmethode. Exemplarisch soll hier die Testung mit der EAV (Elektroakupunktur) besprochen werden.

Der Medikamententest in der EAV:

1. Die zur Medikamentenprüfung geeigneten Hautmesspunkte über ein EAV-Gerät durchmessen und deren Anfangswert bestimmen.
2. Das zu prüfende Medikament dem Patienten in die Hand oder Messwabe, also in den Messkreis geben.
3. Danach die Reaktionswerte an den gleichen Hautmesspunkten messen, an denen die Anfangswerte bestimmt wurden und
4. darauf achten, ob
  - a. die Anfangswerte **gleich** geblieben sind = keine Veränderung = keine Reaktion = keine Verordnung
  - b. die Anfangswerte sich **verschlechtert** haben = Unverträglichkeit = negative Veränderung = keine Verordnung oder
  - c. die Anfangswerte sich zum Optimalwert hin **verbessert** haben = positive Veränderung = Verordnung

Der Medikamententest in der EAV kann im Vorfeld die Verordnung überprüfen, d.h. die zu erwartende Reaktionslage des Patienten auf das Mittel, egal ob homöopathisches oder allopathisches. Die Vorgehensweise ist denkbar einfach: Sie haben bereits verschiedene Testampullen und Testsätze von homöopathischen oder isopathischen Einzelsubstanzen (chemisch-toxisch, dentale Werkstoffe, Allopathika, Enzyme, Mineralien, pathologische Prozesse, Erreger o.a.).

Bei der Testung am Patienten wird dann festgestellt, dass die Substanz bei diesem Patienten reagiert, so ist der zweite Schritt dann, die geeignete Potenz für die Verordnung zu finden. Durch die Kombination von nur einer Testampulle in einer niedrigen Potenz, welche Sie vorrätig haben, z. B. Formaldehyd D 6 und der jeweiligen Potenzampulle aus dem Potenz-Testsatz, z. B. D 60 ergibt dann als Testanordnung: Formaldehyd D 60.

Mit dem homöopathischen Potenz-Testsatz kann kostengünstig und übersichtlich für jede Substanz die passende Potenz am Patienten ausgetestet werden. Für die Verordnung hat man dann die Gewissheit, die optimalste Verträglichkeit, die größtmögliche Heilungsaussicht und für den Patienten die beste compliance hergestellt zu haben.

**Für die Therapie muß dann das ausgetestete Mittel in der jeweiligen Potenz verordnet werden, d.h. die oben genannte Testanordnung ist nur für die Diagnostik, nicht aber für die Therapiegeeignet.**

Nicht nur die EAV, auch andere Verfahren können dies zeigen, aber der Unterschied ist, dass die EAV dies physikalisch über den Hautwiderstand und auch mit genauer gradueller Unterteilung tut.

Sollten zu dieser Vorgehensweise noch Fragen oder Anregungen bestehen, so rufen Sie mich einfach an Tel. 09133 605090, Fax. 09133 6069499, eMail info@moestel.de und wir finden eine Lösung zu der Situation.

# Erfahrungs heilkunde

## SONDERDRUCK

**Hauptschriftleitung:**

Dr. med. György Irmey, Heidelberg

**Redaktion:**

Daniela Elsasser

**Wissenschaftlicher Beirat:**

A.-M. Beer, Hattingen

J. Derbolowsky, München

I. Gerhard, Heidelberg

K. H. Gebhardt, Karlsruhe

H. Huneke, Düsseldorf

G. S. Kienle, Bad Krozingen

H. Kiene, Bad Krozingen

K. F. Klippel, Celle

K. Kraft, Bad Doberan

P. Matthiessen, Herdecke

G. Neumeyer, Hamburg

J. Reichling, Heidelberg

S. Rilling, Stuttgart

R. Saller, Zürich

R. Stange, Berlin

**Verlag:**

Karl. F. Haug Verlag in

MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG

Oswald-Hesse-Straße 50, 70469 Stuttgart

ZUR  
DISKUSSION  
GESTELLT

## Die homöopathische Potenzierung in Diagnostik und Therapie

Haben Homöopathen ein Potenzproblem? Diese provokante Bemerkung eines Referenten auf einem Kongress wirft die Frage nach der optimalen Potenz eines homöopathischen oder isopathischen Mittels für die Therapie auf. Wie wichtig ist die Potenzierung in der homöopathischen Behandlung wirklich?

Die folgenden Ausführungen sollen zur Diskussion und eigenen Überlegung anregen. Für eine kritische und qualifizierte Rückmeldung ist der Verfasser offen und dankbar.

Grundsätzliches zu dem Thema: S. Hahnemann hat detailliert die Herstellung eines homöopathischen Mittels vorgeschrieben. Nachzulesen ist dies im HAB III (Homöopathischen Arzneimittelbuch). Zusammenfassend zu der Herstellung lässt sich sagen, nicht die reine Verdünnung in D- oder C- oder LM-Potenzen ist das zentrale Thema, sondern das rhythmische Verschütteln und/oder Verreiben bringt erst ein segensreiches Mittel zustande. Verdünnen und verschütteln werden potenzieren genannt. Genauere Hintergründe zum Herstellen von Homöopathika finden sich im HAB.

Aufgrund genauer Kenntnisse der Einzelmittel und deren Reaktionsmuster kann der Homöopath für den Patienten nach einer ausführlichen Anamnese und Reper-torisierung das passende Mittel finden (das Simile). Nach dieser Diagnose wird der Therapeut dann das geeignete Einzelmittel verordnen. Doch Halt! Er wird nicht nur den Ausgangsstoff notieren (z.B. Arsenicum album), sondern auch die notwendige

Potenzierung (z.B. D 60). Wie kommt der Therapeut darauf, dass ausgerechnet Arsenicum album D 60 für diesen Patienten, in dieser Situation, heute das idealste Mittel ist? Gut ausgebildete Therapeuten werden hier sagen: „das ist langjährige Erfahrung!“ oder „das haben die großen Lehrer, bei denen ich gelernt habe, so herausgefunden und für gut befunden!“

Dies heißt, es werden die Erfahrungen und praktischen Anwendungen von zahlreichen Therapeuten weitergegeben. Der heutige Therapeut wird aufbauend auf diesen Erfahrungsschatz seine eigenen Erfahrungen machen, an seinen eigenen Patienten und zu eigenen Ergebnissen kommen.

Dieses lobenswerte und aufwändige Verfahren hat unseren Berufsstand und die hervorragenden Therapieergebnisse der Homöopathie möglich gemacht. Doch immer wieder lösen sich Behandler von den vorgegebenen Mittel- und Potenzempfehlungen und kommen zu guten oder keinen Heilerfolgen.

Homöopathie praktizieren heißt, ständig zu lernen und ständig auch Altes über Bord zu werfen und neue Wege gehen. Grund ist das Heilversprechen an den Patienten. Wir wollen unseren Patienten möglichst schnell und effektiv helfen. Also wird jeder Therapeut (bezogen auf die Potenzfrage) seinen Patienten aus seiner Sicht das beste Mittel geben. Aber der eine Behandler hat bei dem einen Beschwerdebild eine niedrigere Potenz gewählt, z.B. D 12, und öfter verordnet (jeden zweiten Tag drei Globuli) oder eine höhere Potenz, D 100 jede Woche zwei Globuli.

Was leitet die Verordnung wirklich? Sind es nur Erfahrung oder auch die Intuition? „Dieser Patient braucht eine tiefere Potenz, weil er so statisch ist“ oder „jene Patientin bekommt einmal eine Hochpotenz und dann wird erst einmal geguckt, was passiert!“

Wie wäre es, wenn wir Therapeuten diese Potenzverordnung vorab qualitativ und quantitativ austesten könnten, um eben nicht am Patienten auszuprobieren, welches Mittel und welche Potenz geeignet ist? Dieser Frage sind früher schon einige Homöopathen gefolgt und haben Potenzreihen zu testen gefordert. Die Firma Staufen-MP, Göppingen, bietet seit vielen Jahren/Jahrzehnten Serienpackungen (KUF-Reihen) von ausgewählten homöopathischen und isopathischen Substanzen an. Entstanden ist diese Form der Verabreichung von Homöopathika durch die Entwicklung von Dr. Reinhold Voll, welcher durch die Diagnostik mit der Elektroakupunktur (EAV) belegt und gefordert hatte, dass Homöopathika vor der Verordnung getestet werden sollten. Exemplarisch wird an dieser Stelle von der EAV als Diagnosemethode gesprochen, selbstverständlich sind auch die anderen bioenergetischen Testverfahren hier ebenbürtig (Kinesiologie, Biotensor, RAC, Vega usw.).

Ausführliche Artikel über den Medikamententest in der EAV sowie detaillierte Informationen und Literatur sind über den Verfasser erhältlich (erschieden in der Naturheilpraxis Nr. 04/2004).

So wie ich die Homöopathie in ihren Grundzügen übersprungen habe, werde

ich auch die EAV überspringen und zu dem reinen Testvorgang gehen. Zusammenfassend stellt Tabelle 1 den Messvorgang in der EAV beim Medikamententest dar.

Der Medikamententest in der EAV kann im Vorfeld die Verordnung überprüfen, d.h. die zu erwartende Reaktionslage des Patienten auf das Mittel, egal ob homöopathisches oder allopathisches.

Nicht nur die EAV, auch andere Verfahren können dies zeigen, aber der Unterschied ist, dass die EAV dies **physikalisch** über den Hautwiderstand und auch mit **genauer gradueller Unterteilung** tut.

Interesse und Neugier haben mich bewogen, das Phänomen der Potenztestung systematisch zu untersuchen. Nach 15 Jahren EAV-Praxis konnte ich immer wieder (in über 70% der getesteten Fälle) feststellen, dass die vorgegebenen Potenzreihen von Stufen als Serienpackungen nicht für den Patienten blind zu verabreichen sind, sondern dass individuell die jeweilige Potenz jede Woche ausgetestet werden musste. Mal war keine Reaktion zu spüren und zu messen, mal gab es unangenehme Überreaktionen. Erst als ich vor über 10 Jahren begonnen hatte, jede Potenz am Patienten auszutesten, gab es deutlich weniger Nebenwirkungen oder Therapieversager.

Tab. 1: Messvorgang der EAV beim Medikamententest

1. Die zur Medikamentenprüfung geeigneten Hautmesspunkte über ein EAV-Gerät durchmessen und deren Anfangswert bestimmen.
2. Das zu prüfende Medikament dem Patienten in die Hand oder Messwabe, also in den Messkreis geben.
3. Danach die Reaktionswerte an den gleichen Hautmesspunkten messen, an denen die Anfangswerte bestimmt wurden und
4. darauf achten, ob
  - a. die Anfangswerte **gleich** geblieben sind = keine Veränderung = keine Reaktion = **keine Verordnung**,
  - b. die Anfangswerte sich **verschlechtert** haben = Unverträglichkeit = negative Veränderung = **keine Verordnung** oder
  - c. die Anfangswerte sich zum Optimalwert hin **verbessert** haben = positive Veränderung = **Verordnung**.

Unterschiedliche Potenzen lösen unterschiedliche Reaktionen aus – sowohl in der Diagnostik wie in der Therapie

Wird die Potenz falsch (im Sinne der EAV-Meridian-Diagnostik) gewählt, wird sich auch die Reaktionslage des Patienten unterschiedlich darauf einstellen. Hat man das richtige Mittel, jedoch die falsche Potenz gewählt, kann es zur so genannten „Erstverschlimmerung“ kommen. Der klassische Homöopath sieht diese nicht un-

gern, weil er dann wenigstens weiß, dass er das richtige Mittel gefunden hat und nur noch die richtige Potenz suchen muss.

Ein schönes Beispiel aus der eigenen Praxis: Eine Patientin, welche vor Jahren übermäßig viel Penicillin als Medikament gegen ihre häufigen Infektionen erhalten hat, hatte als Folge der Toxinbelastung ein ähnliches Beschwerdebild wie das „chronische Müdigkeitssyndrom“. Durch die Austestung konnte die Gewebelastung durch Penicillin bestätigt werden. Aufgrund der weiten Entfernung erhielt die Patientin über ihre Apotheke eine Se-

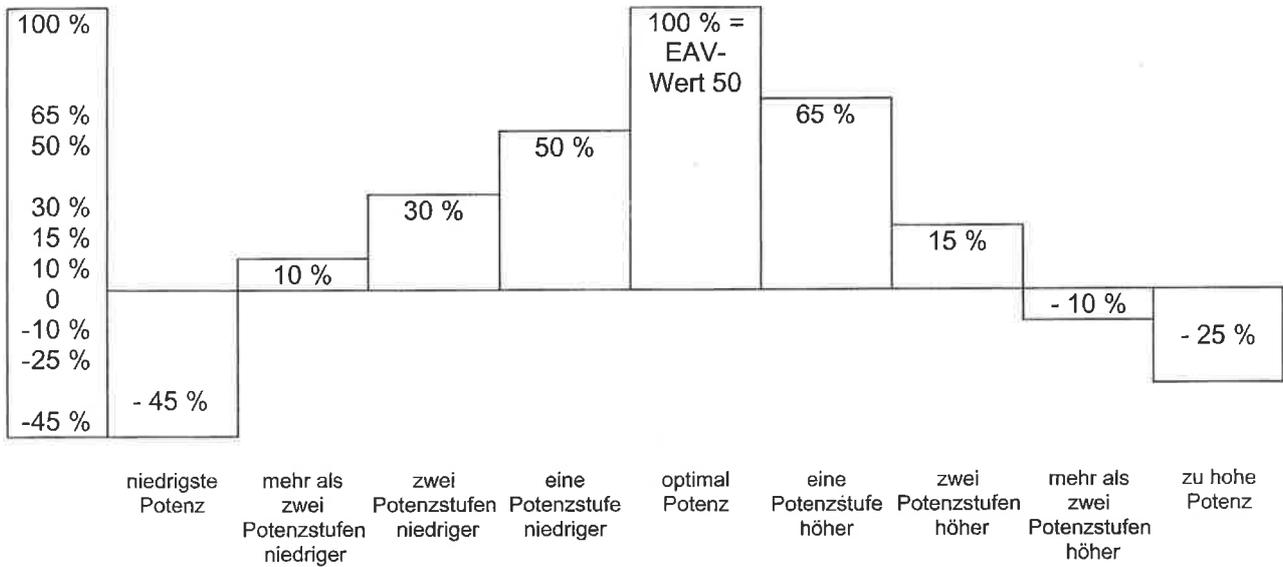


Abb. 1: Statistische Auswertung von rund 100 Patienten bei der Testung

rienpackung „Penicillinum“ von Staufen-Pharma. Die Ampullen wurden als Trinkampullen im wöchentlichen Abstand in aufsteigender Potenzfolge eingenommen. Bereits bei der D 15 nach ca. fünf Wochen war ein Hautausschlag mit entzündeten Pusteln mit extremem Juckreiz aufgetreten. Erst die gezielte Entgiftung, Ausleitung und das Absetzen des Penicillinums brachte die Erscheinung innerhalb von zwei Wochen zum Verschwinden. Eine weitere entgiftende und ausleitende Therapie wurde durchgeführt. Erst dann konnte die Penicillin-Entgiftung fortgeführt werden.

Zurück zur Testung: orientiert man sich am Optimalwert 50 in der EAV, so hat die statistische Auswertung von rund 100 Patienten die Darstellung in Abbildung 1 ergeben.

Wenn der Optimalwert in der EAV 50 erreicht, heißt dies, dass dies der maximale Ausgleich durch den bestverträglichen Stoff (Arzneimittel) in seiner geeigneten Potenz ist und somit 100% Ausgleich darstellt. Der Vorteil dieses Medikamententests ist, dass nicht nur der testende Therapeut dann mit seiner Verordnung erfolgreich ist, sondern der Patient das Messergebnis selbst beobachten kann und einen viel intensiveren Bezug zum dann einzunehmenden Präparat hat.

Bei niedrigen Prozentangaben bedeutet dies, dass der Medikamententest nur

einen entsprechenden verbessernden Ausgleich des EAV-Wertes ergibt (z. B. nur 20% Bewegung hin zum Optimalwert 50 auf der EAV-Skala), am Beispiel Ars. alb. D 60 kann sowohl eine D 100 noch 65% Heilung bringen, hingegen eine D 30 nur 50%. Wird aber eine Ars. alb. D 400 getestet, so ergibt sich eine Verschlechterung des EAV-Wertes um 10% und ist somit als Therapeutikum ungeeignet.

Es mag nach diesen Ausführungen sehr aufwändig aussehen, dass man nun, um wirklich kompetent und gewissenhaft arbeiten zu können, von jeder homöopathischen oder isopathischen Substanz auch die passenden Potenzen als Testampullen oder Testlösungen zur Verfügung haben muss. Die Firma Staufen-MP bietet hier geeignete Testsätze an.

### Der homöopathische Potenz-Testsatz

Aus der Praxis heraus ist nun eine sehr praktikable und schnelle Lösung entstanden: der homöopathische Potenz-Testsatz.

Die Vorgehensweise ist denkbar einfach: Sie haben bereits verschiedene Testampullen und Testsätze von homöopathischen oder isopathischen Einzelsubstanzen (chemisch-toxisch, dentale Werkstoffe, Allopathika, Enzyme, Mineralien, pathologische Prozesse, Erreger o.a.). Bei der Tes-

tung am Patienten wird dann festgestellt, dass die Substanz bei diesem Patienten reagiert, so ist der zweite Schritt dann, die geeignete Potenz für die Verordnung zu finden. Durch die Kombination von nur einer Testampulle in einer niedrigen Potenz, welche Sie vorrätig haben, z.B. Formaldehyd D 6 und der jeweiligen Potenzampulle aus dem Potenz-Testsatz, z.B. D 60 ergibt dann als **Testanordnung**: Formaldehyd D 60.

Mit dem homöopathischen Potenz-Testsatz kann kostengünstig und übersichtlich für jede Substanz die passende Potenz am Patienten ausgetestet werden. Für die Verordnung hat man dann die Gewissheit, die optimalste Verträglichkeit, die größtmögliche Heilungsaussicht und für den Patienten die beste Compliance hergestellt zu haben. Als Therapie empfehle ich die homöopathischen und isopathischen Mittel der Staufen-MP, weil hier das Prinzip des Medikamententest zuerst für den Therapeuten umgesetzt wurde und bis heute zur Verfügung steht.

### Korrespondenzadresse

Jan W. Moestel  
 Dorfstr. 19, 91096 Möhrendorf  
 Tel. 091 33/60 50 90,  
 Fax 091 33/6 06 94 99  
 E-Mail: info@moestel.de  
 www.moestel.de